

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Bett)-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; auswärts 15 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Regelmäßigkeit ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkonto Frankfurt am Main Nr. 2071.

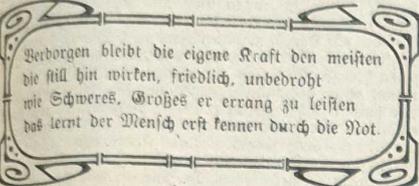
Annahmgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Manzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Manzer, Spangenberg.

Nr 18

Donnerstag, den 13. März 1924.

17 Jahrgang.



Die Sicherungsfrage.

Weshalb die Inflation in Frankreich immer weiter greift? Wir übersehen den Ursprung der Frankentwertung am besten, weil wir in Frankreich Erscheinungen erleben, die deutlich an das erinnern, was uns seit Jahren beschwerte. Aber auch in Frankreich wird man sich nach und nach klar darüber, daß die Anlagen, die von der Regierung, von nationalen Politikern und von der Presse gegen Deutschland erhoben worden sind, den Kern der Sache nicht treffen, sondern die Ursache des Frankenturzes in der französischen Politik suchen. Deshalb ist es auch begreiflich, wenn durch die letzte Inflationswelle die Poincaré-Regierung wieder in Mitleidenschaft gezogen wurde und die Regierungskrise als etwas Unabänderliches hingestellt werden mußte. Indessen: man sieht in Frankreich nicht die Konsequenzen, die gezogen werden müßten, wenn der Frank verbessert werden soll. Man macht die gleichen Fehler, wie sie in Deutschland gemacht worden sind, dockert herum und trifft nicht das Übel an seiner Wurzel. Freilich ist laut geworden, es sei auch der Vorschlag gemacht, den Militärretat einzufrieren, das stehende Heer abzubauen, die Besatzungstruppen zu vermindern. Aber so schnell dieser Vorschlag auf tauchte, ist er wieder im Kampf der Meinungen verloschen. Frankreich will das stärkste militärische Land in Europa bleiben, selbst auf die Gefahr hin, die deutsche Seite des Währungsverfalles zu erleben, wie sie Deutschland hinter sich hat. Und um das Festhalten an der überlieferten Rüstung zu beweisen, um die Aufmerksamkeit der erntenden Masse von diesem Paradies am französischen Fronten abzulenkten, wird die Sicherungsfrage wieder in den Vordergrund gehoben, deutlicher als bisher noch, obwohl sie immer eine besondere Rolle gespielt hat. Frankreich will nicht abruhen, angeblich, weil es einen deutschen Revanchegedanken fürchtet. Es will sein stehendes Heer in bisherigem Umfange behaupten und daneben noch die Sicherungen erreichen, die freilich, wenn es darauf ankommen sollte, ebenso wenig Bedeutung haben als wenn sie nicht geschaffen worden wären.

Mit der englischen Regierung ist seit geraumer Zeit die Frage der Sicherungen erörtert worden. Nach allem aber, was man aus London erfährt, hat es den Anschein, als ob gerade in diesem Punkte die englische Arbeiterregierung das geringste Verständnis besitzt. Wohl hörte man kürzlich, sie habe sich dazu überzogen lassen, die Ruhe in Frankreich und die innere Sicherheit können wiederherstellen, erst, wenn die französischen Forderungen erreicht sind. Aber diese Meldung kehrt uns eine Pariser Note gewesen zu sein, denn im Gegenteil ist die neue englische Haltung, daß MacDonald feiner Sicherungsfrage eingezogen. Frankreich hat inzwischen die Sicherungspläne zu erklären, um einerseits die Reparations- und Konvention mit England als notwendig betont. Und diese Frage zu fördern verliert, da alle Bemühungen, sie einer Lösung zuzuführen, auf englischen Widerstand stießen. Die neue Regierung wird das französische Gelbbuch nunmehr mit einem Blaubuch beantworten, dessen Inhalt die Londoner englischen Standpunkt darstellt und der wiederum den alten rassen militärischer Art für Frankreich übernehmen, solange man die gegen das Völkerrecht in Konflikte verwickelt werden möchte. Die englische öffentliche Meinung lehne eine neue Konvention und Marinekonvention mit Frankreich ab, weil man England erkenne, daß die Großmannspolitik Frankreichs nicht allein gegen Deutschland gerichtet ist, sondern letzten Endes eine Spitze gegen England sei. Wollte England den französischen Plänen in der Frage der Sicherungen nachzugehen, so müßte es sein Ziel, eine gesunde Regelung der Reparationsfragen durchzuführen, aufgeben und sich zu Konventionen verpflichten, die die europäische Lage nicht bessern könnten, der Druck auf Deutschland in aller Weise ungünstiger, als der Druck auf England in aller Weise ungünstiger. Die Sicherungsfrage in gesundem Sinne erfolgt, ist an dem Hauptinteresse des europäischen Marktes, woran England ein Interesse hat, nicht zu denken. Aus dieser Erkenntnis gehen wir den englischen Widerstand gegen eingeleitete französische Pläne. Hieraus erkennen wir, daß

Stimmungsmache und lehtbin zu täuschen versuchte und der englische Standpunkt immer noch der alte geblieben ist: die französischen Sicherungspläne abzulehnen.

Anfolgedessen wird Frankreich, wenn nunmehr ernstlich die Frage überlegt werden soll, wie der Frankenturze bezu kommen ist, wohl oder übel sich überlegen müssen, ob es nicht doch den laut gewordenen Gedanken der Abrüstung und der Sicherungsgarantien aufgibt und im Vertrauen auf eine vernünftige Verständigung keine Zukunft setzt. Nur in diesem Falle so erklärt man auch in England — läge die Möglichkeit vor, Frankreich gewisse bindende Verpflichtungen einzugehen, die die Angst Frankreichs von deutschen Angriffen beschwichtigen könnten. Es wird davon abhängen, welche Strömung in Paris sich bei der Prüfung der Frage, was durch Stabilisierung des Frankens getan werden müsse, durchsetzt. Einsehen hat es nicht den Anschein, als ob diejenigen die Führung erlangen, die mit den englischen Forderungen sympathisieren, sondern jene, die selbst gegen England die alten Pläne der Großrüstung und Sicherung bis zur letzten Konsequenz verfolgen. Selbstverständlich wären alle Bemühungen, den Frankenturze aufzuhalten, vergeblich, würden sie auf der anderen Seite durch stärkere Rüstungen und durch neue Erschütterungen in der Reparationsfrage besetzt. Vielleicht würde eine vorübergehende Besserung eintreten. Jedoch keine dauernde, weil einmal die französischen Finanzen zu stark von den überwiegenden Ausgaben für das große Heer und die Reparationsdruckmittel in Mitleidenschaft gezogen werden. In den nächsten Tagen wird sich außerdem zu entscheiden haben, wie Frankreich den Gutachten der Sachverständigen gegenübertritt und hierbei muß sich offenbaren, ob Frankreich den Weg der Vernunft zu gehen bereit ist, der auch der eigenen Währung dient, oder ob es auf einer Seite quaddelnd, auf der anderen Seite eine Gefährlichkeit fortsetzt, deren Nachschlagen noch einmal empfindlicher sein müssen als die jetzigen Mißerfolge der Poincaréschen Politik, die sich in dem Frankenturze ausdrücken.

Politik

Deutsche Fragen vor dem Völkerrundrat.

Genf, den 12. März. Die heute begonnene Tagung des Völkerrundrats, die voraussichtlich die ganze Woche in Anspruch nehmen wird, beschäftigt sich mit verschiedenen wichtigen deutschen Fragen, so mit dem Saargebiet und Danzig, mit dem Problem der deutschen Anlieber in Polen, dem polnisch-litauischen Streit bezüglich des Memelstatuts, der allgemeinen Abrüstungsfrage.

Das französische Kabinett gegen Inflation.

Paris, den 12. März. In der gestrigen Sitzung des Ministerrates, die fast drei Stunden dauerte, wurden weitere Maßnahmen zur Stützung des Frankens besprochen. Dem „Suransigeant“ zufolge ist die Regierung entschlossen, jede Inflation zu vermeiden. Die Summe der im Umlauf befindlichen 41 Milliarden Franken Papiergeld solle keinesfalls überschritten werden. Die Regierung will mit den vorhandenen Mitteln und den auf Grund der neuen Steuern zu erzielenden Einnahmen auskommen.

Die Finanzkommission setzte gestern in zwei langen Sitzungen gleichfalls die Vorbereitungen, des Entwurfs des neuen Finanz-Gesetzes fort. Die Kommission lehnte die von der Kammer beschlossene Aufhebung des Streichholzmonopols mit 15 Stimmen bei 4 Enthaltungen ab.

Veröffentlichung des englischen Blaubuches.

London, den 12. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte MacDonald, die Wiederaufnahme mündlich und schriftlich Besprechungen mit Frankreich werde erfolgen, wenn die Berichte der Sachverständigenauschüsse vorliegen. Auf eine Anfrage von Chamberlain teilte der Ministerpräsident mit, daß die belgische Regierung gegen die Veröffentlichung gewisser vertraulicher Besprechungen im Blaubuch protestiert hätte. Mit Ausnahme der von Belgien nicht gewünschten Punkte werde die britische Regierung nunmehr das Blaubuch über die Reparationskonferenz vom August 1922 herausgeben.

Die politische Hochspannung in Paris. Einschneidende Maßnahmen geplant.

Paris, den 12. März. Die im Zusammenhang mit dem rapiden Frankenturze und dem Konflikt Poincarés mit dem Senat wegen des Finanzermächtigungsgesetzes erzeugte hochgradige Nervosität aller politischen Kreise ist durch das Ergebnis der gestrigen

Beratungen kaum gemildert, viel weniger noch beseitigt worden. Die Drohung Poincarés mit dem Rücktritt des Gesamtkabinetts für den Fall, daß der Senat weiter die dringenden Forderungen der Regierung unbeachtet läßt, wird durchaus ernst genommen und in politischen Kreisen rednet man vielfach mit einem Kabinettswechsel schon in den nächsten Tagen. Die Möglichkeit einer Kabinettsumbildung, wobei der Finanzminister de Cassagne ausscheiden würde, wird ebenso eifrig erwohnt. Wie unklar die Situation heute noch ist, geht auch aus der Verbreitung eines Gerüchtes hervor, dessen Urheber dem Elysee nahegestehen scheinen und das dahin geht, daß Millerand sich mit dem Gedanken trägt, das Mandat der Kammer um 2-3 Monate zu verlängern, und im Falle eines Konflikts mit dem Senat der Regierung eine sichere Mehrheit zu erhalten. Unter dem Eindruck des neuen Frankenturzes hat die Kampagne gegen Poincaré einen Umfang angenommen, der selbst bei einem weiteren Verbleiben im Amt zum mindesten einen starken Prestigeverlust Poincarés zur Folge haben wird. Herbe, der als der Vermittler Millerands gilt, tritt entschieden für eine Ersetzung der Regierung Poincaré durch eine Millerandsche Wahlratsdiktatur ein. Daneben schlägt er eine Reihe einschneidender Wirtschaftsmassnahmen vor, die bei der Einstellung des französischen Publikums den größten Sturm hervorzurufen werden: Beschlagnahme des gesamten Brotgetreides und Einführung der Brotkarte, Einführung der Zuckerkarte und Beschlagnahme aller Vorräte, Ausfuhrabgabe, Besteuerung der Ausländer, Devianantkaufverbot, Einschränkung der Rohstoffkäufe, vorübergehende Einstellung des Wiederaufbaus und Aufhebung des Achtstundentags.

Trotz der Sonntagsberatung der Finanzkommission des Senats erscheint die Fertigstellung des Berichts bis zum Donnerstag wieder in Frage gestellt, da der Berichterstatter erklärt hat, für die Abfassung des Berichts zwei Tage zu benötigen.

Berlin, den 12. März. Der Leipziger Messe ist unmittelbar die Breslauer Messe gefolgt. Der erste Tag hat einen riesigen Zustrom von Besuchern namentlich aus der Tschechoslowakei und aus Polen gebracht. Bereits der gestrige Sonntag hat zum bedeutenden Geschäft geführt und heute war das Geschäft so lebhaft, daß die Messeleitung diesmal einen vollen Erfolg erwartet. Die Arbeiten für den Ausbau der Messeräume soll so gefördert werden, daß die große Halle mit einem Flächenmaß von 6000 Quadratmeter noch in diesem Jahre fertig wird.

Französisches Schwarzgelb.

Die Farben der französischen Politik gleichen heute denen des alten Österreichs: sie sind zusammengelegt aus den Gelb des Urkundenbuchs, das eine Auswahl französischer Rheinlandpläne enthält, und dem Schwarz der finanziellen Lage. Die Veröffentlichung des „Gelbbuches“ dient heute natürlich der Aktion, die der französische Ministerpräsident unternimmt um einige der Schäden, in die seine Reparations- und Rubrikpolitik das Land gebracht hat, wieder auszugleichen. Aber diese Anpassung ist augenscheinlich nur eine nachträgliche der eigentlichen Ursprung des Gelbbuches ist in den Forderungen der im Vergleich zu ihren Vorgängern wieder reglementarischen Regierung zu suchen. Frankreich ist, mehr noch durch seine finanziellen Nöte als durch den unmittelbaren Druck des englischen Willens, auf dem Reparationsgebiet in eine nachgiebigere Haltung gedrängt worden und sucht daher im Bereich der „Sicherheit“ etwas zu gewinnen, indem es durch das Mittel einer tatsächlicher Offenheit den Verbündeten zu verleben gibt, wie wenig es im Vergleich zu dem früher Geforderten verlangt. Man kennt dies Verfahren von den Reparationsverhandlungen, überhaupt von allen politischen Verhandlungen der letzten Jahre. Das Gelbbuch ist ja nicht einheitlich; es schildert den französischen Vordrang nach dem Rhein in den verschiedenen Abstufungen. Anfolgedessen kann Poincaré heute behaupten, daß er sich weder das Gelbbuch als Ganzes noch einen seiner Teile schlechtweg zu eigen mache, das wie mehr den Vergleich mit der Politik seiner Vorgänger und Mitarbeiter seine eigene, des Ministerpräsidenten, Wägung veranschaulicht. Gleichzeitig aber sind dennoch gewisse im Gelbbuch verzeichnete Pläne bestimmend, so wie sie sind, auf England zu wirken, und zwar in doppelter Weise: einmal soll England davon überzeugt werden, daß nur seine eigene (und Amerikas) Weigerung, mit Frankreich einen militärischen Bürgschaftsvertrag zu schließen, die französischen Politiker und Generäle zu radikalen Forderungen getrieben habe; andererseits soll England geneigter werden, den Verzicht auf geständnisse auf dem Gebiet der Reparations-, Währungs- und Schuldenspolitik zu erlangen. Trotzdem ist die öffentliche Befragung früherer Pläne auch vom französischen Standpunkt nicht unbedeutend. Die ganze Welt wird bemerken,

Aus aller Welt

Gottesdienst im Kino. In der englischen Stadt Suttin (Surrey) hat man vor einiger Zeit den ersten Versuch mit der Abhaltung von Gottesdiensten im Lichtspieltheater gemacht. Der Versuch ist außerordentlich gut gelungen. An einem Sonntag war die Einladung zu dem Besuch der Vorstellungen ergangen, und schon eine Stunde vor Beginn der Vorstellung standen lange Reihen vor dem größten Lichtspieltheater der Stadt. Kurz nach der Eröffnung des Theaters waren alle Plätze gefüllt. Den Besuchern war das „Rauchen“ und die Unterhaltung erlaubt. Der Kirchenchor und eine Kapelle trugen Musikstücke und Gesänge vor. Der Text der Choräle wurde auf die Leinwand geworfen und von der Versammlung begeistert mitgehungen. Außer einigen Lichtbildvorführungen wurde regelrecht Gottesdienst gehalten. Der Geistliche hielt eine Predigt (sprach Gebete und las aus der Bibel vor. Die Menge hörte mit größter Aufmerksamkeit zu und dankte für das Gebotene durch reichen Beifall.

Die kluge Jenua. Eine deutsche Jenua-Feststellung beanstandete kürzlich in einem harmlosen Spielfilm, dessen Szenarien in Italien liegen, den Personennamen Umberto, und zwar: weil dieser Vorname einstmals auf dem italienischen Thron zu finden war, was ja tatsächlich noch nicht allzu lange her ist. Dabei muß Umberto als ein recht häufiger Vorname betrachtet werden, wemgleich in Deutschland Wilhelm häufiger zu finden ist. Die deutsche Filmfirma änderte den Namen galler und entgegenkommender Weise in Enrico um, was die Neuanfertigung einiger Titel und die Nachdrehung einiger

Briefe zur Folge hatte. Aber sie tat es um die deutsche Jenua-Feststellung zu beruhigen. Graham Wilcox, der soeben seine „Nächte Decamerons“ fertiggestellt hat, befürchtet daß man diesen Titel in „Benetianisches Vesper“ umwandeln wird. Doch lehnt logar von einem Boxer-Film verlangt wurde, daß die Boxer mit beseitigtem Oberkörper gezeigt werden müßten, sei nur nebenher (und als Pointe zum Schluß) erzählt.

Ein Zeitung der Bettler. Das eigentümlichste „Fachblatt“ der Welt dürfte die „Zeitung der Bettler“ sein, die in Paris erscheint. Sie bringt eine reichhaltige Liste aller Hochzeiten, Kindtaufen und Beerdigungen, die im Laufe der Woche in den Kirchen der Stadt vor sich gehen, wo die Bettler auf eine gute Ernte rechnen können. Weiter teilt das Blatt Adressen wohlthätiger Leute, ihr Empfangszeit und andere zum „Fach“ gehörige Dinge mit.

Die Dienstbotennot und die Farbigen. Seltsame Früchte hat die Dienstbotennot in Frankreich gezeitigt. Diese Not war immer höher und höher gestiegen; die jungen Mädchen zog zwar gern in die Stadt, wohl aber hatten Jeanne und Suzanne keine Lust, von früh bis abend unter Aufsicht zu stehen und noch dazu sich von einer ungnädigen Gnädigen anblöden zu lassen. Nein, da ging man viel lieber in die Fabrik, arbeitete seine acht Stunden herunter, plauderte dabei mit den Kolleginnen, hatte auch männliche Kollegen in der Nähe und wurde von oben zwar kühl, aber sachlich behandelt. Die guttunungsbüros war alles leer und die wenigen Holden, die sich bereitfinden, waren sich ihres Wertes wohl bewußt, stellten Forderungen, konnten nicht viel, waren aber dafür nicht auf den Mund gefallen. Kurz, es gab Zustände, daß sich ein Stein erbarmt hätte. Es war aber weniger Erbarmen als ge-

schäftlicher Unternehmungsgeist, über unrichtig mont-Ferrand bewog, über unrichtig gründeten mit dem Namen „Dr. Wolcott“ die Firma gegen jeder Hausfrau gegen Dienstmädchen aus der schafften wollte, frei ins Geist ihrer Zeit begriffen war, erwies sich, als die Firma schreibebegühr, einen Verkauf von 1200 Kunden hatte, zahlte. Herrlich, so durchzuckte es 1200 Hirne, ein schwarzes Ding aus Afrika, nicht so raffiniert, frisch, bisch wie unsere weißen Rassegenossen! Und richtig veredelten Nachfolger der früheren Sklavenhändler hielten Wort; mehrere Transporte von Martinikanerinnen trafen und dreihundert Familien in Paris und anderen wurde das Paradies mit einer schwarzen Surti zuteil, aber stockte es. Nach den ersten dreihundert kamen Schwarzen mehr; das verderbte, wenn auch strahlende pa lockte die jungen Naturfinder nicht so sehr an, wie man sich ausgemacht hatte. Und in Paris und anderswo sahen Hausfrauen weiter auf dem Trodnen, einrichten vor den Zähnen über die Treulosigkeit des Unternehmens kolonialen Dienstboten und ganz Frankreich halte wieder Gerichtsklagen; denn die Firma vermochte auch die dert mal siebenhundert Franzen nicht zurückzugeben. Sachverständiger stellte fest, daß nicht betrügerische sondern nur schlechte Geschäftsführung daran schuld war. Zwar ist die Liquidation verhängt worden, aber viel für die Gläubiger dabei nicht herauspringen und vor neunhundert Hausfrauen müssen immer noch ganz allei-

J. H. Herbold, Spangenberg

Landwirtschaftliche Maschinenhandlung

Fernsprecher Nr. 33

liefert zu billigsten Tagespreisen und in großer Auswahl
Bodenbearbeitungsgeräte



S ä m a s c h i n e n

sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

T-Träger / Stabeisen / Hufeisen / Pflugscharen

Fahrräder



Großes Lager in

**Herden
Defen**

Nähmaschinen



Konfirmanden-Anzüge

aus guten Kammgarn-Cheviots, feinstens verarbeitet, empfiehlt von **42⁰⁰** M. an

Richard Mierendorff

Untere Königstr. **Cassel** Ecke Hedwigstr.

Original Kieler Kleider

für Knaben und Mädchen jed. Alters
Kieler-Dresse
sowie
sämtl. Zubehör
zur Selbstanfertigung
**Louis Dietrichs
Cassel**

PIANOS FLÜGEL HARMONIUMS

nur erste Marken, liefert bei größter Auswahl zu bekannt soliden Preisen die 1805 gegründete Firma
**W. BECKMANN
CASSEL**
Jägerstraße 7. Telefon 1279
Verlangen Sie Offerte!

Gemischer Chor
„Liederkränzchen“
Heute abend keine
Uebungsstunde.

Staatl. Schauspiele
zu Cassel.

Sonntag, 6. März u. R. Foyer:
Eintrittspreise: 1 G. M.
Vorverkauf bei Schindt und
Wertheim (Redner Karl Ritter)
u. R. M. Volk. Vorstellung: Wil-
helm Tell* 2-5 Uhr. S. R. S.
118 - u. 80 Tiefland 7-8/10.

Josef Diel

Cassel ··· Wilhelmstrasse 21

* Bestempfohlenes Geschäft

für
Uhren, Gold- und Silberwaren

Trauringe ··· Bestecke

Oeffentliche

Volkversammlung

Freitag abend 8 Uhr im Saale
Herrn Valentin Siebert.

Redner: Rektor Blume
vom

Völkisch-Sozialen-Block

Kneffsch & Weber Eisenhandlung / Cassel

Fernsprecher 370 u. 734

lief. rn zu billigsten Tagespreisen:

Bodenbearbeitungsgeräte
Pflugteile / Milchseparatoren
Haushaltsartikel u. Geräte
Baueisen, Träger u. Moniereisen
Defen u. Herde
Werkzeuge bester Qualität!

Amtlicher Teil

Wahl zu den Gemeindevertretungen.

Jeder Haushaltung geht heute ein Vordruck „Personenstandsaufnahme“ zur Aufstellung der Bürgerliste zu. Es wird hierbei zur Pflicht gemacht, daß die Aufstellung alsbald auf Grund der abgedruckten Anleitung geschieht und Rückgabe der Liste auf der Stadtschreiberei zu dem angegebenen Zeitpunkt erfolgt.

Für die kommende Reichstagswahl können auch alle diejenigen Personen, die noch nicht 6 Monate in Spangenberg wohnen, am Schluß der Liste aufgeführt werden. Sie kommen aber bei den Gemeindevahlen nicht in Frage. Etwaige Zweifel sind auf der Stadtschreiberei zu Sprache zu bringen.

Spangenberg, den 12. März 1924.

Der Magistrat
Schier.

Fuhrwerkverkehr.

Zur Verhütung von Unfällen auf den unbewachten Uebertängen der Eisenbahn, wird den Wagenführern zur Pflicht gemacht, beim Ueberschreiten der Bahn während der Frühjahrsbestellung die größte Vorsicht walten zu lassen.

Spangenberg, den 10. März 1924.

Die Polizeiverwaltung
Schier